

FREIKOMMEN

von
Jean Tinder

Übersetzung: Gerlinde Heinke

Geprüft von: Birgit Junker

Energie ist immer zu Diensten Sie ist auch sehr wörtlich, und manchmal kommuniziert sie mit solch direkter Einfachheit, dass es einfach nichts mehr gibt, worüber man streiten könnte.

Mitten im letzten Februar Shoud wurden wir mit einem epischen Schneesturm gesegnet. In nur wenigen Stunden verwandelte sich das Wetter vom regnerischen Nieseln in eine weiße Landschaft, die acht Zentimeter tief unter schwerem, nassem Schnee lag. Die CC-Mitarbeiter, die aus Mexiko angereist waren, waren begeistert! Aber nach der Pizzaparty waren unsere ortsansässigen Freunde bereit, sich auf den Heimweg zu machen. Die Straßen waren ein einziges Chaos, und die Heimreise würde viel länger dauern als sonst. Es war also an der Zeit, Schaufeln, Besen, Handschuhe und alles andere zu besorgen, was helfen würde, den Schnee wegzuschieben, damit die Autos den nicht geräumten Parkplatz verlassen konnten.

Einige von uns begannen zu schaufeln und räumten zunächst einfach die Wege frei, damit die Leute zu ihren Autos gelangen konnten. Einer der erfahrenen Fahrer drehte ein paar Runden auf dem Parkplatz, um Spuren in den Schnee zu ziehen, und bot dann an, sich hinter das Steuer zu setzen und jedes Auto aus seiner Parklücke zu fahren. Der Rest von uns schleuderte Schnee nach links und rechts, schaufelte ein Auto nach dem anderen frei und grinste trotz triefendem Haar und durchnässten Schuhen. Es war eine energiegeladene Teamleistung, die über eine Stunde lang dauerte, während Shaumbra, einer nach dem anderen, ihre Autos in Gang brachten und sich auf den Heimweg machten. Aber es gab eine Erfahrung, die alles übertraf.

Der Schnee war so tief, dass einige Autos in der Mitte auflagen und wir sie dann wieder ausgraben mussten. Eines dieser Autos war ein niedlicher kleiner Volkswagen Käfer. Sein Besitzer wollte gehen, also fingen wir an zu graben. Als es schien, dass genug Platz war, wollten wir ihn herausfahren, aber er blieb sofort im glitschigen, nassen Schneematsch stecken. Zurück zu den Schaufeln. Dann ein weiterer Versuch, ihn freizubekommen, diesmal mit mehreren Leuten, die ihn anschoben, gefolgt von einem weiteren Abrutschen

in eine Schneewehe. Der Parkplatz hat eine leichte Neigung, und nach mehreren Wiederholungen der Schaufel-Schub-Rutsch-Schaukel-Sequenz bemerkte jemand: "Verdammt, wir kämpfen gegen die Schwerkraft an!"

Adamus' Botschaft über Aerotheon und "Expansionsgravitation" war mir noch frisch im Gedächtnis, und ich rief: "Komm schon, Adamus, lass es gut sein!" Aber jedes Mal, wenn wir den Käfer ausgruben und versuchten, ihn wegzufahren, rutschte er einfach seitlich tiefer in den Schnee. Schließlich steckte er in einem Schneehaufen senkrecht zu seiner Parklücke fest und weigerte sich immer noch, freizukommen. Wir alle begannen uns zu fragen: "Was stimmt mit diesem Ding nicht?".

Dann bemerkte ein aufmerksamer Schaufler, dass sich die Hinterräder nicht zu drehen schienen. "Natürlich nicht", meinte ein anderer, "der hat einen Vorderradantrieb."

"Ja, aber sie sollten sich trotzdem drehen!"

Schließlich dämmerte es uns, und jemand überprüfte die Handbremse. Die ganze Zeit über war sie angezogen gewesen! Egal, wie viel Schnee wir weggeräumt haben oder wie stark wir das Auto geschoben und gezogen haben, wir würden es nie schaffen, bis die Bremse gelöst ist.

Wir räumten den Schnee noch ein letztes Mal weg und schließlich - tschüss Käfer. Das schallende Gelächter aller müden Schaufler muss noch über viele Blocks zu hören gewesen sein. Nachdem Adamus uns gerade gesagt hatte, wir sollten keine Kompromisse mehr eingehen, nicht mehr festhalten und einfach losfahren, hätten wir uns keine bessere Demonstration dessen wünschen können, was er damit meinte!

Selbst der "schwere" Aspekt der Schwerkraft kann durch Dinge wie einen starken Motor und gute Reifen überwunden oder zumindest kompensiert werden. Aber wenn meine eigene innere Bremse angezogen ist, können mir keine noch so hilfreichen Engel oder lebensverändernden Weisheiten helfen, aus meinem selbstgemachten Feststecken herauszukommen.

Viele Shaumbra, darunter auch einige bei diesem Shoud, haben ihre große Frustration darüber zum Ausdruck gebracht, dass sich nichts wirklich ändert. Egal, wie sehr sie es wollen, wie entschlossen sie sind, es zu erlauben, und wie müde sie von den Spielen sind, haben immer noch das Gefühl, festzustecken. Adamus spürte diese Frustration und sagte:

"Lasst uns die alte Schwerkraft, die Begrenzungen und die Bedenken durchbrechen. Lasst uns aus dem Verstand rausgehen und es einfach tun. Und wenn sich genug Shaumbra dafür versammeln und einen Wunsch danach haben, wird es geschehen."

Nun, es gab eine Menge Leute, die wollten, dass das Auto freikommt, und wir machten mit jeder monumentalen Anstrengung einen kleinen Fortschritt. Aber am Ende war nicht der Schnee oder die Schwerkraft oder das Massenbewusstsein oder irgendwas anderes Äußeres das Problem. Es war die innere Bremse, die gelöst werden musste, bevor sich wirklich etwas ändern konnte.

Adamus fuhr fort:

"Einige von euch stoßen auf ein paar Hindernisse, Dinge, die euch zurückhalten, und fragen sich, ob es sich dabei nur um ihre Ängste handelt oder ob sie vielleicht noch nicht

bereit sind. Das ist natürlich die alte Schwerkraft, und es ist der menschliche Verstand, der sich das fragt. Aber wir werden einfach darüber hinweg springen. Wir werden einfach darüber hinausgehen ... Der alte Fokus würde sagen, dass ihr etwas tun müsst, dass ihr daran arbeiten müsst, dass ihr euch anstrengen müsst. Aber das führt nur zu noch mehr alter Schwerkraft."

Das Auto aus der Schneewehe zu befreien, war ein großer Kampf mit der Schwerkraft. Das Einzige, was wir nicht versucht haben, war, es über den Schnee hinweg zu heben, was das Problem der Schwerkraft natürlich nur noch... drängender gemacht hätte. Aber am Ende ging es nicht darum, zu arbeiten und sich mehr anzustrengen. Es ging darum, die Handbremse zu lösen. Und was ist das genau?

Die Handbremse bei einem Auto ist dazu da, es sicher dort zu halten, wo man es verlassen hat, damit es nicht den Berg hinunterrollt oder gegen etwas stößt. Die Energiebremse im Menschen dient so ziemlich demselben Zweck - der Sicherheit - und wir haben im Laufe unserer Lebenszeiten auf der Erde viele dieser internen Handbremsen aktiviert. Ursprünglich waren sie notwendig, um uns davor zu bewahren, in die anderen Bereiche abzuheben. Die Verkörperung in die Materie war wie das Parken auf einem sehr steilen Hügel; die natürliche Tendenz war, NICHT dort zu bleiben! Im Laufe der Zeit haben wir gelernt, diese Bremsen auch aus vielen anderen Gründen anzuziehen.

Schikaniert dafür, weil wir uns geäußert haben? Zieht die Handbremse an, um still zu sein.

Dafür verspottet, weil man seltsam ist? Zieht die Handbremse an, um den Kopf einzuziehen und sich anzupassen.

Ein verratenes und gebrochenes Herz? Zieht die Handbremse an, um Vertrautheit auf Abstand zu halten.

Und so weiter.

Es ist für mich ein automatischer Reflex geworden, die Handbremse zu ziehen, wenn ich mein Auto parke, auch wenn es nicht wirklich notwendig ist. Auf die gleiche Weise werden unsere inneren Handbremsen zu Standardreaktionen, die wir gar nicht mehr bemerken. Aber wenn wir von Engeln umgeben sind, alles auf "Los geht's" steht und wir trotzdem nicht vorankommen, ist das ein guter Zeitpunkt, um die inneren Einstellungen zu überprüfen.

Ich erkenne das Vorhandensein einer inneren Handbremse an dem Gefühl der Einengung und Beschränkung, das sich einstellt. Das kann mit einer peinlichen Erinnerung zusammenhängen oder mit ein wenig Extravaganz für mich selbst oder damit, von anderen bemerkt zu werden, einem geliebten Menschen zu missfallen - mit so ziemlich allem. Ein Meister begegnet diesen Momenten mit Klarheit und Neutralität und löst sie auf. Aber im Menschen kann es immer noch einen gewissen Widerstand geben. Wenn irgendetwas eine innere Handbremse auslöst, kann man das spüren! Einige Räder drehen sich nicht; irgendwo fließt die Energie nicht, und irgendetwas im Inneren krampft sich zusammen, auch wenn alle anderen Systeme auf Los geht's eingestellt sind!

Damit will ich natürlich nicht auf eine weitere Sache hinweisen, die ihr vielleicht falsch macht. (Ich meine, die ganze Sache mit dem "Richtig machen" ist nur die Handbremse, die auf "Mach es nicht falsch!" eingestellt ist). Unsere Energiebremsen haben uns gute Dienste geleistet, aber wenn wir endlich bereit sind, darüber hinauszugehen, brauchen wir sie nicht mehr. Und der Prozess des Entdeckens und Loslassens ist sehr hilfreich,

solange wir uns daran erinnern, dass es nicht darum geht, Dinge zu "reparieren", sondern einfach nur darum, neue Entscheidungen zu treffen.

Wenn ihr also alles macht, was ihr wisst - erlauben, atmen, vertrauen, empfangen und alles andere, das wir bis dato gehört haben - und das Leben sich immer noch festgefahren anfühlt, dann werft einen Blick auf die Handbremsen, die vielleicht noch angezogen sind. Fühlt - und fühlt und fühlt - alles, was auftaucht. Ein Gefühl ist nicht richtig oder falsch, es ist einfach so. Eure Sinne liefern lediglich Informationen. Was ihr mit diesen Informationen macht - sie zu akzeptieren und die Einstellung zu ändern oder sich dagegen zu wehren und die Bremse zu ignorieren - bleibt ganz euch überlassen.

Als ich all dies in den letzten Wochen erforschte, geschah etwas Merkwürdiges. Es gibt einige Momente in meiner Vergangenheit, die mich immer noch erschauern lassen, wenn ich mich an sie erinnere; Demütigungen, die ich mir selbst zugefügt habe (normalerweise in der Öffentlichkeit) und von denen ich mir sehr wünsche, dass sie nie passiert wären. Mir kam der Gedanke, dass das intensive Zusammenzucken, das ich bei diesen Erinnerungen empfinde, mit dem kleinen roten Licht vergleichbar ist, das mir anzeigt, dass die Handbremse angezogen ist. Also sammelte ich eines Tages zwei oder drei dieser Erinnerungen und beschloss, die Bremse zu lösen und sie loszulassen. Ich erinnerte mich lebhaft an sie und beschloss, sie so neutral wie möglich wahrzunehmen, ohne zusammenzuzucken. Für ein paar Augenblicke war das eine interessante Erfahrung, dann ging ich zu anderen Dingen über.

Als ich später darüber nachdachte, bemerkte ich, dass eine der Erinnerungen ein wenig verschwommen war, als wäre sie nicht mehr so genau und präzise. Klasse! Und die andere Erinnerung... Moment, was war das nochmal? Diejenige, die mich jedes Mal, wenn sie auftauchte, vor Schreck zusammenzucken ließ... wo war sie hin? Was war es gewesen?

Bis zum heutigen Tag kann ich mich nicht mehr daran erinnern.

Ich hatte mir nicht vorgenommen, diese peinlichen Momente zu vergessen, sondern ich habe sie jahrelang verdrängt. Aber jetzt, wo ich an dieser Kreuzung in meinem Kopf nicht mehr auf die Bremse trete, ist es, als würden sie sanft aus dem Leben gewischt. So wirksam ist es, wenn ich die inneren Bremsen löse und ALLES von mir akzeptiere. Die Energie ent-mustert sich, die alten Bremsspuren lösen sich auf, und man kann viel leichter weiterfahren.